

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

01

Winter/Frühling 2013



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste

Alten- und Pflegeheim

Bahnhofstraße 10
39024 Mals

Tel. 0473 843200
info@martinsheim.it
www.martinsheim.it

© 2013 ÖBPB Martinsheim

Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Marion Grass
Alexander Erhard
Markus Reinstadler

Lektorat:
Christine Taraboi

Titelbild
Frühling von Irene Grass

Fotografie
Mitarbeiter des ÖBPB Martinsheim,
Alexander Erhard

Umbruch
Alexander Erhard

Vergeltsgott für die Texte und Bilder.

Bauernregeln für den Frühling 2013

Wenn die Drossel schreit, ist der Lenz nicht mehr weit.

Im Frühjahr Spinnweben auf dem Feld gibt einen schwülen Sommer.

Hasen, die springen, Lerchen, die singen, werden sicher den Frühling bringen.

Hüpfen Eichhörnlein und Finken, siehst Du schon den Frühling winken.

Grasmücken, die fleissig singen, wollen uns das Frühjahr bringen.

Donner über dem kahlen Baum bedeutet kein gut Frühjahr.

Aktivitäten

Ausflüge im Winter
Religiöses Brauchtum
Narrische Zeit
...

Feste

Tauferer „Kirchta“

...

Geschichten

Physiotherapeutin erzählt
Emma Tarabois Biographie
...

Mitarbeiter

Wintersporttag am Watles
Ein Kommen und Gehen
....

Geburtstage **26**

Neu **26**

Verstorbene **27**

Vorwort

von Dr. Brigitte Höller



3

**Jede Begegnung, die unsere Seele berührt,
hinterlässt eine Spur, die nie ganz verweht.
(Lore-Lillian Boden)**

Unser Leben ist geprägt von vielen unterschiedlichen Begegnungen. Es gibt Menschen, denen begegnen wir jeden Tag. Sie stehen uns sehr nahe und bereichern unser Leben, bringen uns zum Lachen aber auch zum Nachdenken.

Wir begegnen aber auch Menschen, die nur für kurz Zeit in unser Leben treten. Auch diese Begegnungen sind sehr wertvoll, denn einige davon hinterlassen Spuren in uns. Vielleicht durch eine Äußerung, die uns bewegt, eine berührende Tat oder ein spezielles Ereignis. Solche zufälligen Begegnungen sind für unseren Lebensweg von großer Bedeutung. Durch sie sammeln wir Erfahrungen, Erinnerungen und Inspiration für unser weiteres Leben.

Natürlich bringt so manch eine Begegnung auch Ärger mit sich, doch wir sollten jedes Treffen als Geschenk sehen, das uns prägt und zu dem macht, was und wer wir heute sind. Aus diesem Grund sollte ein jeder von uns immer mit offenen Augen durchs Leben gehen, denn wir wissen nie, wem wir begegnen und welche Wendung das bringen könnte.

Ich wünsche Ihnen allen viele Begegnungen mit Menschen, die Ihre Seele berühren, Spuren hinterlassen und ich hoffe, dass Sie sich immer an sie erinnern und sich darüber freuen können.

Denn sie machen unser Leben einmalig!



Überlass es der Zeit

Gedicht von Theodor Fontane

Erscheint dir etwas unerhört,
bist du tiefsten Herzens empört,
bäume nicht auf, versuch's nicht mit Streit,
berühr es nicht, überlass es der Zeit.
Am ersten Tag wirst du feige dich schelten,
am zweiten lässt du dein Schweigen schon gelten,
am dritten hast du's überwunden;
alles ist wichtig nur auf Stunden,
Ärger ist Zehrer und Lebensvergifter,
Zeit ist Balsam und Friedensstifter.

Tröste dich, die Stunden eilen,
und was all dich drücken mag,
auch das Schlimmste kann nicht weilen,
und es kommt ein anderer Tag.



Tauferer „Kirchta“

5

Die Pfarrkirche in Taufers im Münstertal ist dem heiligen Blasius geweiht. So wird jährlich am 03.02.2013 das Kirchweihfest gefeiert und unsere aus Taufers stammende Heimbewohnerin, Frau Anna Müller, holte für die 16 Tauferer Heimbewohner einfach „ihren Kirchta“ ins Martinsheim. Nach aufwändigen Vorbereitungen konnte Anna zahlreiche Tauferer Heimbewohner, deren Angehörige und sogar manchen Ehrengast im Mehrzwecksaal begrüßen, wo ein reichhaltiges Festprogramm und Buffet aufwartete. Gitarrenklänge von Adolf Wittmer, eine schöne Geschichte von Frau Rosina Spiess und feine Klänge des Frauenchors Taufers rundeten das schöne Ereignis ab.

Glücklich und zufrieden ging man am Abend wieder nach Hause. Aufgrund der aufwändigen Organisation wird im kommenden Jahr direkt ein Abstecher auf dem Tauferer Kirchta angestrebt. Für heuer gebührt Anna ein großes Vergelt's Gott!





Religiöses Brauchtum

6

Für uns ist es sehr wichtig, religiöse Rituale und Brauchtümer in den Heimalltag miteinzubringen. So wurden z.B. Bräuche wie „das Hl. Dreikönig Räuchern“, das „Aschern“ am Aschermittwoch, der Blasiussegen oder die Hl. Messe mit Krankensalbung abgehalten.

Tatkräftig unterstützt wurden wir dabei vom Herrn Dekan, dem Kooperator, Pater Pius aus Marienberg und unseren Diakönen Luigi und Norbert. Dafür ein herzliches Vergeltsgott.



Den Blasiusseger erhalten nicht nur Heimbewohner, sondern auch Mitarbeiter.



Ein weiterer und besonderer Dank gilt dem Kirchenchor aus Sulden unter der Leitung von Christine Prenner, welcher in der letzten Zeit öfter für musikalische Umrahmung verschiedenster Festlichkeiten sorgte.

Besuch aus dem Oberland

Am 9. Februar besuchten uns 50 Firmlinge aus dem Oberland. Sie erhielten eine kurze Einführung von der Präsidentin und wurden dann in Gruppen aufgeteilt, wo die Firmlinge den Heimalltag direkt miterleben durften. Es war ein sehr netter und angenehmer Nachmittag für unsere Heimbewohner, aber auch für unseren Besuch aus dem Oberland, wie die selbstgemalten Bilder und Sprüche verdeutlichen.





Jessica und Seppel
 kochen das Apfelmus fertig. Sie zwei hatten
 ein rippen Spaß. Das Apfelmus ist sehr
 gut. Ein Gruß an
 Seppel von
 Stefanie Mall.
 Noch alles gute
 und viel glück
 für das
 Leben.
 Stefanie Mall
 IA Mittelschule
 St. Valentin
 komme aus Reschen



Liebe Fina,
 ich fand es sehr toll als wir im Martinsheim
 zusammen "Mensch ärgere dich nicht" gespielt haben.
 Es war aber auch toll als du uns eine Geschichte
 erzählt hast.
 Ich und meine Freundin Ellen würden einen solchen
 Nachmittag gerne wiederholen, deshalb möchten wir dich
 einmal besuchen kommen.

Grazie Grüße Selina





Die Bilder zeigen Mitarbeiter, Heimbewohner und Freiwillige Helfer bei ihrem narrischen Treiben am Unsinnigen Donnerstag.



auch heuer nutzten wir einen schönen Wintertag für eine Kutschenfahrt zur Melager Alm.



Wilhelmine, Serafina und Heinrich ließen es sich bei einem leckeren Apfelstrudel im Gasthof Glieshof in Matsch gutgehen





Ein Kaffeeklatsch

Die Heimatbühne Tschengels zu Besuch bei uns

Am Samstag, 9. Februar besuchte uns die Heimbühne Tschengels. Im Mehrzwecksaal gab sie den Einakter „Ein Kaffeeklatsch“ zu ihrem Besten. Die zahlreich anwesenden Heimbewohner lachten herzlich und amüsierten sich köstlich über das Stück.

Das Stück spielt von vier Frauen, die sich allwöchentlich zum Kaffeeklatsch treffen und über Gott und die Welt lästern. Irgendwann aber kommt auf, dass die Frauen auch hinterrücks gegenseitig ablästern. Am Ende aber vertragen sich alle wieder.

Im Anschluß hockten Darsteller und Heimbewohner bei Kaffee und Faschingskräpfen noch gemütlich beisammen.

Der Heimatbühne Tschengels sagen wir ein herzliches Vergeltsgott.



Gespannte Gesichter bei der Aufführung der Tschengelser Heimatbühne

Grießauflauf

Von unseren Heimbewohner bereits ausprobiert

13

Zutaten für 8 Personen:

1l Milch, 3 El. Rosinen, 250g Grieß, 2-3 Äpfel, 4 El. Butter,
Butter für die Form, 4-5 El. Zucker, Zucker zum Bestreuen
4 Eigelb, Butter zum Bestreuen, 4 Eiweiß

Milch aufkochen lassen, Grieß darunter rühren. Quellen und abkühlen lassen. Eier trennen. Zucker und Eigelb schaumig schlagen. Rosinen und klein geraspelte oder geschnittene Äpfel dazugeben. wGrießmasse löffelweise hinzugeben. Eiweiß zu Eischnee schlagen und unterheben. Alles in eine gefettete Auflaufform geben und den Zucker sowie die Butterflocken auf dem Grießauflauf verteilen. Bei 160° C im Backofen für 30 -45 min backen.

Die Kochgruppe unserer Heimbewohner beim Zubereiten des Auflaufs



Wir brauchen Menschen

die bei uns stehen bleiben, wenn wir nicht mehr gehen können;

die uns stützen, wenn wir nicht mehr stehen können;

die uns tragen, wenn wir keine Kraft mehr haben;

die für uns einen Weg bahnen, wenn uns alles versperrt ist;

die unsere Anliegen unterstützen, wenn wir allein zu schwach sind;

die sich für uns einsetzen, wenn alles verloren scheint.

Wir brauchen Menschen, die uns annehmen, wie wir sind.

Damit etwas NEUES entstehen kann.

Max Feigenwinter

Tagesbetreuung

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Wer einen Angehörigen zu Hause pflegt, ist oft körperlich und seelisch enorm belastet. Damit die hohen Anforderungen die eigenen Kräfte nicht völlig aufzehren, ist es wichtig, fachkundigen Rat und Unterstützung auch in Bezug auf die pflegerischen Aspekte von Demenzerkrankungen oder anderen Leiden zu bekommen. In der Pflegeberatung erlernen die Angehörigen erprobte Strategien und Hilfsmittel kennen, mit denen sich viele Problemsituationen in der Pflege vermeiden oder zumindest erleichtern lassen.

Zunehmende Hilfsbedürftigkeit älterer Angehöriger erfahren wir meist als langsam fortschreitenden Prozess. Der Unterstützungsbedarf und körperliche Einschränkungen mehren sich und bestimmen verstärkt den Tagesablauf und das Wohlbefinden von Betroffenen und Angehörigen.

Die Tagesbetreuung übernimmt für Sie jede Woche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die Betreuung / Begleitung der Menschen, die Sie umsorgen und pflegen. Das ermöglicht Ihnen eine Pause von Ihrer Aufgabe. Die Einrichtung kann ganztägig, halbtägig, mit oder ohne Mittagessen in Anspruch genommen werden. Die Senioren/innen werden von den Angehörigen zum Heim gebracht und abgeholt.

ÖFFNUNGSZEITEN:

**Dienstag, Mittwoch und Donnerstags
jeweils von 08.30 Uhr bis 17:30 Uhr**

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen für Sie die Begleitung Ihres Angehörigen während Ihrer Abwesenheit. Sie sind auf diese Aufgabe vorbereitet und bringen Erfahrung in der Begleitung von betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen mit.



Für Informationen und Voranmeldungen
Martinsheim Mals (0473/843200) oder
Obervinschgau (0473/836000) gerne z



Interessierte Gäste, im Bild rechts Dr. Waldner aus Graun

Gesprächsgruppe

für Angehörige der Tagespflegeheimgäste

In Zusammenarbeit mit dem Allgemeinmediziner Dr. med. univ. Stefan Waldner, der Bezirksgemeinschaft Vinschgau und den Mitarbeitern des Martinsheim Mals fand am Samstag 09. März 2013 eine Gesprächsrunde für die Angehörigen der Tagespflegeheimgäste in der Kapuzinerstube im Martinsheim Mals statt.

Eine Demenzerkrankung betrifft die ganze Familie. Die größte Bürde tragen die direkten Bezugspersonen. Die persönliche und emotionale Herausforderung für Sie, als Hauptbetreuer, als Hauptbetreuerin eines demenzkranken Menschen, ist von Anfang an enorm.

Die ZIELE DER VERANSTALTUNG waren folgende:

- In einem kleinen und „geschützten“ Kreis über Erfahrungen, Schwierigkeiten und Freuden bei der Pflege und Betreuung von Angehörigen zu Hause oder im Heim sprechen
- Erfahrungsaustausch. Man vergleicht sich, lernt voneinander und setzt dann das Beste zum Wohle des/der Betroffenen um – und erreicht so einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess.
- Durch Impulse und Ratschläge gemeinsame Zukunftsperspektiven erarbeiten und umsetzen.

Für die Zukunft ist von der Verwaltung des Martinsheim Mals ein Aufbau einer Selbsthilfegruppe für die Angehörigen von Menschen mit Demenz geplant. Selbsthilfegruppen sind eine wertvolle Ergänzung in der Bewältigung von Krankheiten, Abhängigkeiten, Behinderungen, seelischen Problemen und spezifischen Lebenssituationen.

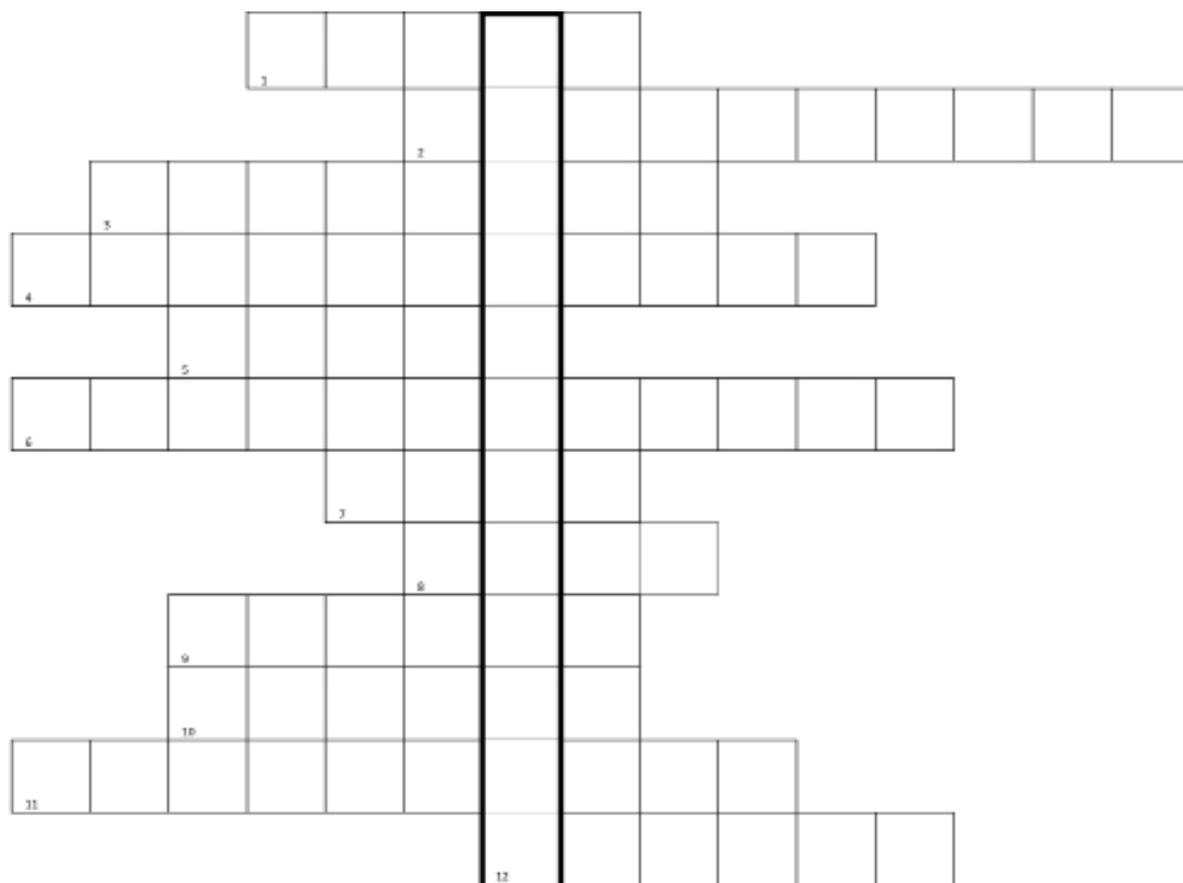
Im steht Ihnen das Verwaltungsbüro –
r der Gesundheits- und Sozialsprengel
zur Verfügung.

Unsere Hauskatze „Maxl“ tat unseren Heimbewohnern gut



Abschied von „Maxl“.

Ende Februar mussten wir uns leider von unserer lieb gewonnenen Hauskatze „Maxl“ verabschieden. Sie schenkte unseren BW in den letzten Jahren Aufmerksamkeit und schöne Momente. Maxl begleitete sie bei Spaziergängen im Park, schmiegte sich auf dem Diwan an sie und ließ sich gerne von ihnen streicheln. Auch mit einigen MA hatte sich Maxl angefreundet. Sie holte sich regelmäßig das eine oder andere „Leckerli“ bei ihnen ab oder begleitete sie beim Nachtdienst durch das Haus.



24. 04. | 14.00 Uhr

Durch die beginnende Erkrankung eines Partners, eines Verwandten oder Freundes, verändert sich für viele Menschen schlagartig die Lebenssituation. Ehest mögliches Erkennen und Einholen von Informationen können die Lage für beide Seiten verbessern.

Interessierte bzw. betroffene Angehörige treffen sich im Mehrzwecksaal im Martinsheim Mals um 14.00 Uhr. Der Vortrag mit Herrn Viertler wird ca. 3 Stunden dauern.

17

Rätselspass

- 1) Wer legte am 28. Februar sein Amt nieder?
- 2) Was beginnt am letzten Wochenende im März?
- 3) Wie heißt unsere neue Chefköchin?
- 4) Wie heißt der Sonntag vor Ostern?
- 5) Welche Blume gehört im Garten zu den ersten Frühlingsboten?
- 6) Salbe, die bei Erkältungen und Husten eingesetzt wird.
- 7) Wer bewirbt am Freitagvormittag die Gäste in unserer Bar?
- 8) Wie viele Türen führen in unseren Innenhof?
- 9) Sternzeichen im Februar!
- 10) Skigebiet, wo die Mitarbeiter den Wintersporttag verbrachten?
- 11) Letzter Tag der Fastenzeit?
- 12) Wie nennt man die Tochter des Bruders?

Lebensbiografie

von Frau Emma Taraboi Steck

Emma Taraboi wurde am 30. Dezember 1922 als ältestes von 6 Kindern in Mals geboren. Das Kleinkindalter verbrachte sie größtenteils bei ihren Großeltern im Nonstal. Ihre Mutter erzog die Kinder sehr streng und schenkte ihnen wenig Mutterliebe. Halt fanden sie bei Tante Josefa, die stets ein offenes Ohr für sie hatte und sie nach ihren Möglichkeiten unterstützte.

Die Pflichtschule in italienischer Sprache besuchte Emma in Mals. Oft wurde sie wegen ihrer dunklen Hautfarbe und ihres italienischen Vaters von Mitschülern gehänselt.

Um etwas Geld zu verdienen strickten die 3 Schwestern nächtelang Pullover auf Bestellung und wuschen die Wäsche für Soldaten, die in Mals stationiert waren.

Vor Kriegsbeginn arbeitete Emma als Haushaltshilfe in Rom bei einer wohlhabenden Familie, während des Krieges war sie Wehrmachtshelferin in Pontebba.

Ihr größter Traum war schon immer der Beruf als Hebamme. Da sie von ihren Eltern keine Unterstützung fand, war sie auf sich selbst angewiesen. In Davos trat sie eine Stelle bei einer Arztfamilie an, wo sie den Haushalt verrichtete, die Frau im Wochenbett betreute und die Kinder versorgte. Mit diesen Ersparnissen war es ihr möglich, ihren langersehnten Beruf zu erlernen.

Nach ihrer Ausbildung in St. Gallen kehrte sie nach Mals zurück. Um in Südtirol arbeiten zu können, musste sie den Mittelschulabschluss besitzen und in Urbino nostrifizieren, damit das Diplom in Italien anerkannt wurde. Steck Franz





aus Mals war ihr bei der Vorbereitung auf die Mittelschulprüfung in deutscher Sprache behilflich.

Die Beiden wurden ein Paar und heirateten am 26. Dezember 1956 am frühen Morgen in Mals. Ihre Hochzeitsreise war eine Wallfahrt ins Pässeiertal, wo sie frühstückten und am selben Tag wieder nach Hause zurückkehrten. Ihre Mutter nahm an der Trauung nicht teil, da sie mit der Wahl des Partners nicht eiverstanden war.

Emma bekam eine Stelle als Hebamme in der Gemeinde Mals, sie war hauptsächlich in Burgeis und auf den Höfen bei Hausgeburten tätig. Anfangs legte sie den beschwerlichen Weg nach Schlinig oder Prämajur (meist nachts, oft bei Wind und Wetter) zu Fuß zurück, selten wurde sie mit Kutsche oder Schlitten zu Hause abgeholt und wieder zurückgebracht. Später besaß sie eine Vespa, darauf folgte ein Fiat 600, der ihr das Zurücklegen der vielen Kilometer wesentlich erleichterte.

Nach der Geburt eines jeden Kindes begab sie sich eine Woche lang täglich zur Familie, um Mutter und Neugeborenes zu versorgen.

Als die Pensionierung von Frau Maier anstand, bekam sie die Stelle als Hebamme in Mals, im damaligen Altersheim.

Im Jahr 1958 kam die erste Tochter zur Welt, vier Jahre später die zweite. Mit den Geschwistern des Mannes unter einem Dach zu leben war für die Familie nicht immer einfach. Allen dreien war es gegönnt, bis zu ihrem Tod zu Hause zu leben, da sie von Emma gepflegt wurden.

Da sie als einzige Hebamme in Mals Tag und Nacht abrufbereit sein musste, kam ihr Tante Josefa zu Hilfe, versorgte die Kinder und war für das Kochen zuständig.

Ein Schicksalsschlag ereilte sie im Jahre 1975, als ihr Mann im Alter von 70 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung verstarb. Auch ihn pflegte sie liebevoll zu Hause bis zu seinem Tod. Ihre Töchter waren erst 17 und 13 Jahre alt. Unter beschwerlichen Umständen behielt sie neben Familie und Arbeit eine der drei Kühe, brachte das Heu ein und stellte Butter und Sahne her.

Weil Emma ihr Leben lang willensstark und selbstbewusst auf eigenen Beinen stand (was für die damalige Zeit für eine Frau nicht selbstverständlich war), war es ihr ein großes Anliegen, den zwei Töchtern eine anständige Ausbildung zu ermöglichen.

Obwohl ihr im Leben nichts geschenkt wurde, meisterte sie es tapfer und beharrlich. Für ihre Töchter und Enkelinnen ist und bleibt sie das Vorbild einer modernen, emanzipierten und großartigen Frau.





20
Unsere Physiotherapeutin Katharina

kurz & bündig

Interview mit unserer Physiotherapeutin Katharina Platter

Was ist das schönste an deinem Beruf?

Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich und durch verschiedene Methoden und Techniken kann ich den Menschen Gutes tun und ihnen wieder mehr Lebensqualität geben. Auch der Kontakt mit den vielen verschiedenen Menschen macht mir große Freude.



bei ihrer täglichen Arbeit mit den Heimbewohnern

Was sind deine Hobbys, welches ist dein Lieblingsessen?

In meiner freien Zeit bin ich gerne sportlich unterwegs, treffe mich mit Freunden oder lese gerne ein gutes Buch. ein richtiges Lieblingsessen habe ich nicht, aber ich gehe gerne gut aus essen.

Gibt es einen bestimmten Ort den du bereisen möchtest?

Es gibt noch viele Orte auf der Welt die ich gerne kennenlernen möchte. Auf jeden Fall würde ich gerne nochmal nach Thailand, wo ich vor einigen Jahren ein Praktikum gemacht habe.

Am 23. April ist Georgiemarkt. Wirst du hingehen? Und was wirst du kaufen?

Wahrscheinlich werde ich an diesem Tag arbeiten, aber sicher werde ich in der Mittagspause eine kleine Runde machen und für den Garten Kräuter und Gewürze kaufen.

Wie sieht deine Zukunft aus?

Für die Zukunft hoffe ich, dass mir die Arbeit weiterhin viel Spaß macht. Mein Motto für die Zukunft: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“





einige Eindrücke vom Scheibenschlagen in Mals

Feurige Nacht

22

Folgenden Reim hat unser Pfleger Norbert mit seinen Kindern uns allen beim heurigen Scheibenschlagen gewidmet:

Oh reim reim, fir weim weart epper dia Scheib sein?
Dia Scheib keart olle Bewowner und Oungstellte fan Martinsheim,
zun a guate Nocht
bis di Bettstott krocht.
Geat si guat, isch es guat,
geat si schlecht wearn si mirs it fir ibl hobm.
Hoafß, hoafß, olte Goafß!

Laut Aussage von Norbert ist diese Scheibe weit in die Nacht hinein geflogen. Somit steht uns allen ein gutes Jahr bevor.





Wintersporttag

Ski Heil am Watles

23



Auch heuer wieder wurde für die Mitarbeiter des Martinsheims ein Wintersportnachmittag organisiert. Am 22.02.2013 trafen sich zahlreiche Mitarbeiter im Schigebiet Watles. Ski fahren, rodeln oder eine Wanderung durch die verschneite Winterlandschaft, für jeden war etwas dabei.

Alle genossen das feine Beisammensein außerhalb der Arbeitszeit und so ließ man den erholsamen Nachmittag bei einer Pizza im Gasthof Lampl in Mals ausklingen. Einzelne Mitarbeiter zogen auch noch bis zu später Stunde um die Häuser. Im Bild links sonnt Lukas im Iglu an der Talstation.

Unsere Physiotherapeutin hält die



Ein Kommen und Gehen

Mitarbeiterwechsel

Dieses Phänomen kommt leider auch immer wieder im Mitarbeiterstab des Martinsheims vor. So hat uns Frau Bernadette Guvieri aus Prad zum 28.02.2013 verlassen. Die qualifizierte Reinigungskraft/Heimgehilfin war als Ersatz für einige Monate im Martinsheim tätig. Wir wünschen Bernadette alles Gute für den weiteren Arbeitsweg.

Die Führung des Martinsheims weist freiwilligen Arbeitseinsatz sehr zu schätzen. Deshalb möchte sie sich bei Herrn Felix Wallnöfer aus Agums bedanken, der mit 01.02.2013 seinen freiwilligen Sozialdienst aufgenommen hat. Und weil viele Männer auch im Haushalt keine schlechte Figur mache, unterstützt er das Reinigungsteam mit Rat und Tat. Felix wir wünschen dir viel Erfolg in deiner Frauenrunde.

In der Küche hat am 1. April Frau Claudia Heinisch als Heimgehilfin ihren Dienst angefangen. Sie wird Rosa Habiher während ihres Krankenstandes vertreten. Wir wünschen Claudia einen guten Einstand und Rosi eine baldige Genesung.



Wir gratulieren

Günther Tappeiner ist diätisch ausgebildeter Koch

25



Unser Küchenmitarbeiter Günther Tappeiner aus Schlanners hat kürzlich die Ausbildung zum diätischen Koch abgeschlossen. Dazu gratulieren wir recht herzlich.

Günther kann nun auf die verschiedensten Krankheitsbilder unserer Heimbewohner eingehen und für jeden seine geeignete Mahlzeit zubereiten.

Alles Gute zum Geburtstag

Sonne, Mond und Sterne,
alles ist in weiter Ferne.
Doch was ich Dir wünsche, das ist ganz nah,
ein glückliches gesundes neues Lebensjahr!

Februar

Veronika Tischler	03.02.1919	94
Hermann Paulmichl	07.02.1930	83
Alfred Köllemann	17.02.1931	82
Hubert Fabi	23.02.1928	85
Georg Hofer	28.02.1927	86

März

Walburga Bernhard	09.03.1941	72
Franziska Telser Mall	09.03.1936	77
Josefa Patscheider	12.03.1926	87
Gertraud Noggler	15.03.1939	74

April

Maria Aloisia Mall	01.04.1920	93
Anna Wallnöfer	02.04.1923	90
Marianne Veith	04.04.1928	85
Johann Patscheider	13.04.1931	82
Maria Daprà	14.04.1929	84
Hubert Federspiel	24.04.1930	83
Maria Kleopha Stecher	27.04.1945	68
Maria C. Patscheider	30.04.1928	85

Grüß Gott

... neue Gesichter.

Marianne Veith, Florin Telser und Anna Nidegger wurde neu und dauerhaft aufgenommen. Irmgard Pratzner, Maria Magdalena Zwick, Anna Wallnöfer, Maria Caterina Patscheider, Johann Patscheider, Anton Gander und Rosa Schöpf verweilen in Kurzzeitpflege.



Florin Telser



Marianne Veith

Aufwiedersehen

Unsere Toten sind nicht abwesend
sondern nur unsichtbar.
Sie schauen mit ihren Augen voller Licht
in unsere Augen voller Trauer.

Augustinus



Elisabeth Steck
7.08.1923-20.12.2012



Rosa Maria Kollmann
31.03.1929-20.12.2012



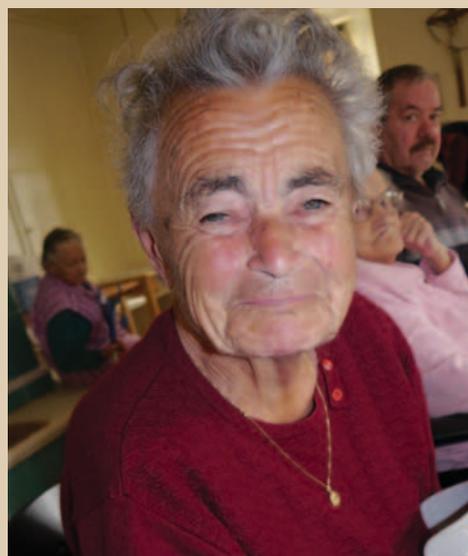
Serafin Telser
4.09.1960-30.12.2012



Maria Teresa Moriggl
12.12.1926-02.01.2013



Albin Stecher
3.06.1935-20.01.2013



Rosina Kofler
20.12.1929-14.02.2013



Mariantonietta Signore
3.12.1928-5.02.2013

Füreinander da sein.



Einen vertrauten Menschen an seiner Seite zu wissen, ist besonders in schwierigen Lebenssituationen von unermesslichem Wert. Raiffeisen übernimmt gesellschaftliche Verantwortung und fördert die soziale Gemeinschaft.

www.raiffeisen.it

 **Raiffeisen** Meine Bank